





## Schwerste Schläge für England

Scapa Flow, der Name des englischen Kriegshafens hoch oben in Norden des Landes, ist wieder in aller Munde. In Deutschland sowohl als auch in England, in Frankreich ebenso wie in den neutralen Ländern — überall wird der neue kühne Vorstoß der deutschen Luftwaffe erörtert. Voll stolzer Bewunderung spricht man im deutschen Volk davon, voll Zorn und Unmut in England. Stark ist der Eindruck des gelungenen deutschen Vorstoßes auch auf die Neutralen. Man erkennt in allen Lagern, daß es der schwerste Schlag ist, der Englands Flotte bisher getroffen.

Es war den Engländern schon einmal unheimlich geworden in ihrem Schlupfwinkel Scapa Flow, den sie früher einmal für so sicher hielten, daß sie ihre ganze Kriegsflotte dort versteckt hielten. Dann aber fielen deutsche Flugzeugbomben auf die englischen Kriegsschiffe in Scapa Flow, und das U-Boot des Kapitänsleitnants Prien drang in den Hafen ein, obwohl dieser mit allem Raffinement gehütet war. Aus war's nun mit der Sicherheit auch dieses entlegenen Kriegshafens, und die Briten, die angeblich die Meere beherrschenden Briten, zogen es vor, ihre Kriegsschiffe anderswo zu verstecken. Ein paar Monate hindurch war der Hafen von Scapa Flow nicht mehr benutzt worden, dann wagten die englischen Kriegsschiffe sich wieder hinein. Und kaum war das geschehen, erfolgte der neue deutsche Angriff: am Samstag, 16. März zwischen 19 Uhr und 21 Uhr abends — man muß sich diesen Tag merken, denn auch er gehört nun zu den geschichtlich denkwürdigen Daten.

Alter Uebung getreu, versucht man in London den Erfolg der neuesten Waffentat deutscher Flieger zu verschleiern, ganz verheimlichen konnte ihn ja selbst der in solchen Dingen wahrlich wohlvertraute Lügenlord Churchill nicht. Aber alle englischen Verschleierversuche nützen nichts, Tatsachen lassen sich nun einmal nicht aus der Welt schaffen. Und Tatsache ist: es wurden von den deutschen Flugzeugen Vollertrichter schwersten Bombentypen auf drei englischen Schlachtschiffe und auf einem schweren Kreuzer erzielt. Die Beschädigung zweier weiterer Schlachtschiffe mußte als wahrscheinlich angenommen werden. Außer den in der Bucht von Scapa Flow verankerten schwersten englischen Schlachtschiffen, unter denen sich die „Hood“, die „Renown“ und die „Repulse“ befanden haben, wurden die Flughäfen angegriffen. Die zum Schutze dieses Flottenverbandes mit Jagdfliegern besetzt waren. Dort wurden starke Brandherde erzeugt. Es wurden Beschädigungen an Hallen und Rollfeldern festgestellt. Die umliegenden Küstenbatterien wurden, soweit es sich um Flakartillerie handelte, ebenfalls mit Bomben belegt. Unter anderem erhielt eine Flakbatterie auf der Insel Fara einen Volltreffer, der sie sofort zum Schweigen brachte. Alle Flugzeuge sind unverletzt mit voller Beladung zurückgekommen. Es sind lediglich kleine Splitterbeschädigungen festgestellt worden, die die Flugfähigkeit und die Abwehrmöglichkeiten in keiner Weise beeinträchtigt haben.

Das ist der glänzende Erfolg dieser kühnen deutschen Flieger, über die drei Offiziere der deutschen Luftwaffe, die den Angriff mitgemacht hatten, schon am Sonntag vor Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse in Berlin berichteten. Ihre Berichte geben ein packendes Bild der Ereignisse; sie lassen die Größe der Tat erkennen, aber auch die Unmöglichkeit, mit der sie der Lügenlord zu verkleinern sucht. Hier die wichtigsten Einzelheiten aus den Berichten der deutschen Fliegerhelden:

Zunächst erklärte der Führer des Verbandes, Major Doench: „Es war uns seit Tagen durch Luftklärer bekannt, daß die Engländer so unvorsichtig waren, ihre Home Fleet („Heimat-Flotte“) nach Scapa zu legen. Seit Tagen erwarteten wir eine Wetterlage, die für den Angriff die günstigsten Möglichkeiten bot. Denn — so fügte Major Doench ironisch hinzu — wir hatten nicht die Absicht, das herauszubekommen, was die englische Fliegerführung am 16. Dezember bei ihrem mißglückten Angriff uns vorgemacht hat.“ Der erwartete Erfolg dieser sorgfältigen Vorbereitung des Fluges ist ja auch nicht ausgeblieben, denn, wie Major Doench voller Freude feststellen konnte, haben die angreifenden Flugzeuge keinen einzigen Verlust zu beklagen. Lediglich eines der Flugzeuge hatte einen Treffer bekommen, der es jedoch nicht hinderte, heimzukehren.

Die Durchführung des Angriffes selbst lassen wir Major Doench am besten in seinen eigenen Worten schildern: „Nachdem einmal die Befehle zusammengekommen, und dann stiegen wir ein. In wenigen Minuten waren sämtliche Flugzeuge am Himmel: Kurs nach Scapa! Als wir aus Richtung Osten auf die Bucht von Scapa zufliegen, haben wir zu unserer Überraschung — wir konnten es gar nicht fassen, daß wirklich so viele Schiffe dort lagen. — eine Anzahl der größten britischen Schlachtschiffe. Es rief uns tatsächlich schwer auszusuchen, welchen von den „Pöbten“ man sich vornehmen sollte. Es ist uns geglückt, die vier größten Schiffe zu treffen, und zwar gut Teils wurden Schiffe direkt getroffen, teils lagen die Bomben so unmittelbar neben ihnen, daß man vom Flugzeug aus beobachtet konnte, wie die Schiffe leicht angelupft wurden, wie es in der Fliegerprache heißt. Das Flakfeuer war bei den ersten angreifenden Flugzeugen nicht so heftig, wurde aber nachher ganz munter. Trotz eines erheblichen Munitionsaufwandes seitens der Engländer wurde jedoch nichts erreicht. Auf einem der großen Schiffe haben wir noch eine halbe Stunde später, als wir auf nördlichem Kurse zurückfliegen, eine Kielenfraktur und Brände beobachtet können, die auch noch von Flugzeugen gesehen wurden, die später die Flugplätze angegriffen haben.“

In der gleichen selbstverständlichen Art sprach anschließend

## Der Angriff auf Scapa Flow

Churchill muß ihn zugeben.

Amsterdam, 18. März. Die britische Admiralität kann nicht umhin, die neuen Erfolge der deutschen Luftwaffe bei Scapa Flow wenigstens zum Teil zuzugeben. Sie tut es allerdings auf ihre Weise, wenn sie mitteilt: Am Samstag um 19.50 Uhr wurde ein deutscher Flugangriff auf den Flottenankerplatz Scapa Flow durch 14 deutsche Flugzeuge ausgeführt, denen es gelang, durchzubrechen. Ein britisches Kriegsschiff ist beschädigt worden. Ferner haben die deutschen Flugzeuge Bomben auf Landstüppunkte abgeworfen, aber keinen Schaden verursacht. Dabei wurden eine Zivilperson getötet und sieben, darunter eine Frau, verletzt. In einem Dorf sind fünf Häuser getroffen worden. Die Flotte hat sieben Mann verloren. Die Küsten- und Schiffsbatterien haben starkes Feuer gegen die deutschen Flugzeuge eröffnet. Ein deutsches Flugzeug wurde abgeschossen, andere dürften beschädigt sein.

Der Schreck über die neuen deutschen Erfolge ist der englischen Admiralität so geheilig in die Glieder gefahren, daß man erst am Sonntagmittag, nachdem die ganze Welt von dem neuen schweren Schlag gegen England längst unterrichtet war, sich entschließen konnte, das starre Schweigen zu brechen. Daß Churchill getreu seinem bewährten Grundgesetz, „nur halbe Wahrheiten bekanntzugeben“, die Beschädigung nur „eines“ Kriegsschiffes zugibt, kann nicht weiter wunder nehmen. Es ist immerhin als ein Fortschritt zu verzeichnen, daß Churchill sich wenigstens zu dem Geständnis aufrafft, daß es den deutschen Flugzeugen gelungen ist, die englische Flakabwehr zu durchbrechen und daß „Landstüppunkte“ angegriffen worden sind. Zur Beruhigung der englischen Öffentlichkeit und wohl zur Rechtfertigung der „Trefflichkeit“ der englischen Flakabwehr hat Churchill seinem Bericht die Büge von dem „Abschuh“ eines deutschen Flugzeuges hinzugefügt; sie wird schon mit Rücksicht darauf, daß sie von dem Lügenlord selbst stammt, von niemanden ernst genommen.

## Stärkster Eindruck im Norden

Stockholm, 18. März. Für die Stockholmer Presse ist der deutsche Luftangriff auf Scapa Flow und englische Flugplätze die Sensation des Tages. Die Blätter veröffentlichen einen Auszug aus den Schilderungen der drei Offiziere der Luftwaffe vor der Presse. „Stockholms Tidningen“ und „Dagens Nyheter“ bringen die Meldungen über den Bombenangriff auf den politischen Hauptseiten der Blätter mit über die ganze Seite gehenden Überschriften. Obgleich auch die englische Darstellung wiedergegeben wird, so ist doch unverkennbar, daß die deutschen Erfolge gegen die Home-Flot auf die heftigste Öffentlichkeit zu setzen Eindruck gemacht haben.

Kopenhagen, 18. März. Ueber den erfolgreichen Vorstoß der deutschen Luftwaffe nach Scapa Flow berichten die Kopenhagener Monatsblätter in großer Aufmerksamkeit. Wie deutscher Meldungen über den Angriff auf die englische Kriegsflotte und militärische Ziele auf englischem Boden sind an erster Stelle wiedergegeben. Das Gleiche gilt von der Schilderung, die von Offizieren der beteiligten deutschen Luftstreitkräfte nach ihrer Rückkehr ausländischen Korrespondenten in Berlin gegeben worden ist und von der insbesondere der Berliner Vertreter von „Berlingske Tidende“ seinem Blatt einen langen Bericht schickte. Der Londoner Korrespondent von „Nationaltidende“ schreibt, Winston Churchill werde sich einem Kreuzfeuer von Fragen im Parlament ausgesetzt sehen, wenn es eine Erklärung dafür verlangen werde, daß deutsche Bombenflugzeuge so glatt durchschlüpfen und einen so wichtigen Punkt wie Scapa Flow heimsuchen konnten. In einer Londoner Meldung von „Berlingske Tidende“ ist die

hend einer der Flugzeugführer, Oberleutnant Magnussen über dieses Unternehmen, das dank des unerwarteten Einfalles der deutschen Flieger zum schwersten Schlag geworden ist, den die britische Schlachtflotte bisher erlitten hat. Oberleutnant Magnussen schilderte in humorvoller Weise den Anflug nach Scapa Flow, der übrigens sein 13. Frontflug gegen England gewesen ist: „Mein Bordfunke hatte keine Rundharmonika und spielte die schönsten Lieder, die durch das Funkprüfgerät zu den anderen Befehlungsmitgliedern gingen. Die Stimmung war bestens.“ Den Angriff selbst konnte Oberleutnant Magnussen besonders gut beobachten, da seine Maschine als letzte flog. „Der Befehl kam durch: Angriff beginnt! So wie wir es friedensmäßig unzähligmale geübt und auch gegen den Feind schon mehrfach durchgeführt hatten, ging es auch diesmal.“ Oberleutnant Magnussen berichtete dann, daß das Vorkeschiff des von der schwersten Bombe seines Flugzeuges getroffenen Schlachtschiffes in eine dicke Qualmwolke eingehüllt war, die sich schnell verbreitete, so daß bald das ganze Schiff in ungeheure Rauchschwaden eingehüllt war. Für die Kühnheit, mit der der ganze Einschlag durchgeführt worden war, spricht die Tatsache, daß Oberleutnant Magnussen trotz des heftigen Flakfeuers sich noch nicht „trennen“ konnte und noch vier bis fünf Minuten über Scapa kurste und das Bild der Schlacht beobachtete. Noch auf sechs bis sieben Seemeilen von Scapa habe man die große leuchtende Fackel des brennenden Schlachtschiffes gesehen, die aus größter Entfernung noch zeigte, wo Scapa Flow lag.

Oberleutnant Philipps, dessen Verband die Aufgabe hatte, die um die Scapa-Bucht verteilten Jagdflugplätze anzugreifen, und die Jäger an einer wirksamen Abwehr des Angriffes zu hindern, berichtete: „Zu unserer Freude haben wir, wie zwischen dem Ausfliegen der schweren Flak einlaß Erklärungen erfolgten die niemals von Flak

rede von dem bisher größten deutschen Luftangriff auf die Kriegsbasis der englischen Heimatflotte.

## Der Wehrmachtsbericht

Weitere feindliche Schiffe angegriffen.

M.D. Berlin, 18. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Hart ostwärts der Mole und im Grenzgebiet südlich Zweibrücken wurden feindliche Spähtrupps unter Verlusten für den Gegner abgewiesen und dabei mehrere Gefangene gemacht. Die beiderseitige Artillerietätigkeit war etwas lebhafter als an den Vortagen.“

Die Luftwaffe lehnte die Auffklärung gegen Frankreich und Großbritannien fort. An der schottischen Ostküste wurden feindliche bewaffnete Handelsschiffe und Vorpostenboote angegriffen. Ein Vorpostenboot wurde versenkt.“

## General von Lettow-Vorbeck 70 Jahre

Der Held von Deutsch-Ostafrika.

Am 20. März begeht General von Lettow-Vorbeck, der heldenmütige Verteidiger von Deutsch-Ostafrika, seinen 70. Geburtstag.

Paul von Lettow-Vorbeck entstammt einem alten Soldatengeschlecht. Er wurde am 20. März 1870 in Saarlouis geboren und im Kadettenkorps erzogen. Während seiner militärischen Laufbahn machte er von 1900 bis 1901 im ostasiatischen Expeditionskorps den Feldzug in China mit. Bereits im Jahre 1904 wurde Lettow-Vorbeck zur südafrikanischen Schutztruppe versetzt, wo er sich während des Aufstandes 1904-06 besonders auszeichnete und auch schwer verwundet wurde. Er lehrte nach Deutschland zurück, wurde zunächst Adjutant beim Generalkommando des 11. Armeekorps, trat 1909 als Kommandeur des 2. Sebatzabattalions in die Marine-Infanterie ein, blieb aber nur wenige Jahre in der Heimat. Sein Wunsch ging wieder nach einem Kommando in den Kolonien. Am 1. Oktober 1913 wurde er zum Oberstleutnant und Kommandeur der Schutztruppe von Kamerun ernannt. Am 20. April 1914 erhielt er dann die Ernennung zum Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe.

Was General von Lettow-Vorbeck während des Weltkrieges in Deutsch-Ostafrika geleistet hat, wie er zuletzt nur noch mit einer Handvoll Männer gegen eine hundertfache Uebermacht kämpfte, ist jedem Deutschen bekannt. Er verteidigte nicht nur mit vollem Erfolg deutschen Kolonialboden, sondern fiel auch siegreich in Feindesland, in Portugiesisch-Ostafrika und Britisch-Rhodesia, ein. Nicht nur die Waffen, sondern auch Verpflegung und Bekleidung holte sich die tapfer kleine Schar, die von jeder Hilfe abgeschnitten war, beim Feinde. Zahllose Bücher berichten über die heldenmütigen Lettow-Vorbeds, seiner Schutztruppe und nicht zuletzt seiner treuen Kolonis. Der heldenmütige Verteidigungskampf in Deutsch-Ostafrika bleibt für alle Zeiten ein unverwundliches Ruhmesblatt deutscher Kriegs- und Kolonialgeschichte.

Am 27. August 1939 verlieh der Führer General von Lettow-Vorbeck den Charakter als General der Infanterie.

\*\*\* Drei Frauen vom Ertrinken gerettet. Als die Bauerntochter Straubinger von Völkstorf mit ihrem Pferdewerk, auf dem sich noch zwei Frauen befanden, nach Kronenhausen fuhr, scheute plötzlich das Pferd und rannte rückwärts in einen Bach. Die Wagenführerin und die beiden Frauen wurden samt Pferd und Wagen unter einer Brücke durchgerissen und waren in höchster Gefahr. Benachbarte Leute eilten herbei, und es gelang ihnen in gemeinsamer Hülfsleistung, die drei Frauen vor dem sicheren Tode des Ertrinkens zu retten. Das Pferd, ein wertvolles Tier, ist ertrunken.

herzutreten konnten, sondern nur Treffer unseres Nachbarverbandes sein konnten. Das war der erste Anblick, bevor ich selbst zum Angriff auf mein Ziel kam, den Flugplatz Garth House mit seinen Hallen und dem Rollfeld. Zwei englische Jäger versuchten, von hinten an meine Maschine heranzukommen; das gelang ihnen nicht, und ich konnte planmäßig meine Bombenreihe auf den Platz legen. Wir sahen ein vandfrei das Aufblitzen; Bombe nach Bombe, darüber die Staub- und Rauchwolken infolge der Explosion und kurz darauf hellen Feuererschein, der uns zeigte, daß unsere Bomben einen nachhaltigen Erfolg erzielt hatten.

Die Flak suchte mich in dem Augenblick, in dem ich schon meine Bomben warf, zu erfassen, aber von den Maschinen meines Verbandes hat keine einzige auch nur einen Treffer, ein Splitterchen oder einen Kratzer bekommen. Wohlbehalten kehrten alle Maschinen zurück. Den Erfolg hatten wir selbst gesehen, und die Kameraden, die nicht angegriffen und dann mit mir landeten, konnten alle das Gleiche bestätigen“, so schloß Oberleutnant Philipps seinen lebendigen Bericht.

Es würde die Wirkung dieser Berichte abschwächen, wollte man ihm noch viel hinzufügen. Sie zeigen in ihrer soldatischen Knappheit am besten, was man davon zu halten hat, wenn Lügenlord W. C. jetzt davon spricht, es seien nur einige Zivilisten bei dem Angriff auf Scapa Flow getötet worden. Beim vorletzten Fliegerangriff war es ein Hund, außerdem seien ein paar Feinderscheiben zerplittert, hieß es damals; jetzt also sollen ein paar Zivilisten getroffen worden sein. Getroffen? Jawohl, vielleicht von herabfallenden Geschosspartikeln der englischen Abwehrgeschütze. Jedenfalls wissen wir in Deutschland genau, daß der britischen Flotte der schwerste Schlag zugefügt worden ist. Und auch die Engländer werden es trotz aller Unleugungsversuche noch erfahren!

## Was können wir zu Ostern backen mit 25g Fett und 2 Eiern?



### Falsche Marzipantorte:

Rezepte:  
2 mittelgr. Eier, 6 Eßl. Wasser, 125 g Zucker, 1 Döckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 175 g Weizenmehl, 1/2 Döckchen Dr. Oetker Pudringpulver, Vanille-Gußmach, 5 g (3 gehobene Teelöffel) Dr. Oetker „Backin“.  
Fällung:  
1) 1-2 gehobte Eßlöffel zarte Marmelade  
2) Kartoffelmazuripan:  
200 g ungekühlte, geschälte Kartoffeln, 175 g Zucker, 1 Döckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 7-12 Tropfen Dr. Oetker Bad-Aroma Bittermandel.  
3) Nougat:  
1/2 Döckchen Dr. Oetker Pudringpulver, Vanille-Gußmach, 1/2 Apfelzucker oder -stein, 25-30 g (1-2 gehobte Eßl.) Zucker, nach Belieben etwas Zitronensaft.  
Zum Dekorieren: 50 g feinsteschen, 25 g Marzipan.

Den Teig bereitet man wie bei „Auflöcher“ im Prospekt „Zeitgemäße Rezepte“ oder nach „Lustentorte“ im Buchbuch „Backen macht Freude“ oder im „Schulbackbuch“ Ausg. D oder E.  
Für das Marzipan werden die Kartoffeln zweimal durchgeseigt, dann mit Zucker und Vanillinzucker überzogen und mit Aroma abgeschmeckt.  
Für den Nougat wird das Pudringpulver mit 3 Eßl. von der Flüssigkeit angerührt. Die übrige Flüssigkeit schmeckt man mit Zucker und Zitronensaft ab, bringt sie zum Kochen, nimmt sie von der Herdplatte, gibt das angerührte Pudringpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Während des Erhaltens rührt man den Nougat häufig um. Der ausgekühlte Nougatboden (am besten am Tage vorher) wird zweimal durchgeseigt. Den untersten Boden bestreicht man erst dünn mit Marmelade und dann mit Kartoffelmazuripan (etwa 1/3 davon zurücklassen!), legt den zweiten darauf, bestreicht mit Nougat und bedeckt mit dem dritten. Rand und Oberfläche der Torte werden gleichmäßig mit dem übrigen Kartoffelmazuripan bestreicht. Darauf streut man die mit Fett leicht gebräunten Hoferschoten. Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker  
Backpulver  
„Backin“  
altbewährt!





# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

19. März

- 1849 Großadmiral Alfred von Tirpitz in Rüstön geboren.
  - 1867 Der polnische Marschall und Staatsmann Józef Piłsudski in Żulow, Gouvernement Warschau, geboren.
  - 1878 Der Dichtersohn Max Reger zu Brand in der Oberpfalz geboren.
  - 1897 Der Schriftsteller Heinz Stegweitz in Köln geboren.
  - 1882 Der Kunsthistoriker Georg Dehio in Tübingen gest.
- Sonnenaufgang 6.32      Sonnenuntergang 18.35  
Mondaufgang 13.16      Monduntergang 3.34

## Die todsichere Quelle

„Nur, Treffe ich da gestern einen Bekannten. Einen, von dem ich weiß, daß er kein sehr geistiges Mundwerk nicht halten kann. „Denken Sie sich“, sagt er und hält die Hand geheimnisvoll an den Mund, „denken Sie sich, gestern haben wir ein Unterseeboot verloren. Ich weiß es aus ganz sicherer Quelle.“ „So“, sage ich und nehme seinen Arm, „und diese sichere Quelle werden Sie mir jetzt sofort verraten, mein Lieber, sonst...“ Dieses „sonst“ war deutlich genug. Wir marschieren los. Zu dem Herrn, von dem mein Bekannter das Neue hatte. Zu der todsicheren Quelle. Wie klingelten er öffnete. Wir traten ein.

„Sie haben mir doch gestern gesagt“, meinte mein Bekannter leicht vorlegen, daß...“ „Ja?“, erwiderte der andere, und das flüssige Blut flog ihm unter die Haut. „Sie träumen wohl, wie?“ „Aber Sie haben mir doch, zum Donnerwetter“, brüllte mein Bekannter, „ich habe es doch weiter erzählt...“ „Wenn Sie Ihren Schnabel nicht halten können“, lachte der erste, „was kann ich denn dafür...“ „Also haben Sie es mir doch erzählt“, fauchte mein Bekannter, „glauben Sie vielleicht, daß ich Ihre Wege ins Gefängnis...?“ „Meinetwegen?“ „Malte der zweite Herr die Faust auf den Tisch. „Also meinetwegen? Das ist ja zum Lachen!“ „Zum Lachen ist das gar nicht“, weiterleuchtete mein Bekannter und wollte den anderen beim Kratzen packen.

Als sie sich in der Wölke hatten, verschwand ich vergnügt. Sie hatten die Reize beide reichlich verdient.

## Mütter, gebt euren Kindern auch rohes Saucerkraut.

— **Voterung des Tanzverbotes zu Ostern.** Durch Polizeiverordnung ist das am 27. September 1939 ausgesprochene Verbot öffentlicher Tanzveranstaltungen vor 19 Uhr für den 24. und 25. März 1940 aufgehoben worden.

— **Statt Seifenpulver auch Kernseife.** Um verschiedenen aus Verbrauchertreue laut gewordenen Wünschen Rechnung zu tragen, ist zugelassen worden, daß anstelle des bislang erhältlichen gepackten Seifenpulvers auch Kernseife hergestellt und in den Handel gebracht werden kann. Durch die dritte Verordnung zur Regelung der Preise für Seifen und Waschlösungsmittel vom 29. Februar 1940 hat der Reichskommissar für die Preisbildung die Preise für Kernseife neu festgesetzt. Nach dieser Anordnung beträgt der Verbraucherhöchstpreis 15 Pf. für das Normalmaß zu 100 Gramm.

— **Die Fortdauer von Jagdpachtverträgen.** Jagdpächter, die in den aktiven Wehrdienst eingestellt sind, können die Fortdauer der von ihnen abgeschlossenen Jagdpachtverträge bis zum 31. März desjenigen Jahres verlangen, das auf das Jahr der Beendigung des Krieges folgt. Das Verlangen auf Pachtfortdauer muß gegenüber dem Verpächter spätestens einen Monat vor Pachtablauf schriftlich erklärt werden. Ist die Erklärung form- und fristgerecht abgegeben, so tritt die Pachtfortdauer kraft Gesetzes ein. Wird der Pächter vor Beendigung des Krieges aus dem aktiven Wehrdienst entlassen, so endet die Pachtfortdauer am 31. März desjenigen Jahres, das auf das Jahr der Entlassung folgt. Jagdpächter, die in den aktiven Wehrdienst eingestellt sind, können für die Dauer des Krieges ihr Jagdausübungsrecht ganz oder teilweise auch ohne Zustimmung des Verpächters auf einen anderen übertragen. Die Frist für die Erneuerung des Jahresjagdscheines wird während des Krieges für aktive Wehrmachtangehörige auf sechs Monate verlängert.

**Engelsbrand, 18. März.** Ein überaus großes Trauergefolge geleitete gestern nachmittag die nach längerer Krankheit gestorbene Frau Marie Schwemmler von hier zu ihrer letzten Ruhestätte. Wie ihrem Gatten, der ihr im Tode vorausgegangen ist, hat die Frau das schwere Brandunglück, von dem das große Schwemmler'sche Anwesen vor drei Jahren betroffen wurde, nicht vermeiden können. Der Ortsgeistliche fand in seiner Grabpredigt warme Worte des Trostes für die Hinterbliebenen und der Frauenschür unter Leitung von Frau Marie Köhler vertiefte den Eindruck der Beerdigungsfeier durch erhebende Grabgesänge.

**Sprollenhäus, 19. März.** Am heutigen Dienstag feiert unser ältester Einwohner, der frühere Holzhauser August Keller, seinen 88. Geburtstag. In seltener körperlicher Frische, verbunden mit großer geistiger Regsamkeit kann der Jubilar sein Biogenfest begehen. Die besten Wünsche begleiten unseren Senior auf seinem weiteren Lebenswege.

## Eine 90-Jährige

**Engländerle, 17. März.** In letzter Woche feierte Frau Maria Gaus, geb. Behmann, in geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag. Sie wurde geboren am 15. März 1850 in Fünfbrunn, wo ihr Vater eine Bäckerei betrieb. Am 5. Oktober 1875 heiratete sie sich mit dem Holzhauser Johann Adam Gaus in Engländerle-Rohrbach, welcher am 16. 7. 09 daselbst verstorben ist. Aus dieser Ehe sind 13 Kinder hervorgegangen. Acht sind bereits gestorben und der Sohn Wilhelm ist im Weltkrieg gefallen. Sie ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter 1. Stufe. Die ganze Gemeinde nahm an diesem Festtage der ältesten Mitbürgerin regen Anteil. Bürgermeister Schmid überbrachte als Geburtstagsgabe ein Geldgeschenk und ein Bild, welches die Jubilarin darstellt. Die NSDAP ließ durch den stellvertretenden Ortsgruppenleiter Solweger einen schönen Blumenkorb überreichen. Den Glückwunsch der NS-Frauenenschaft übermittelte die Frauenschaftsleiterin Frau Oberl. Auch die NSDAP ehrt die alte Mutter. Sogar unsere Schuljugend ließ es sich nicht nehmen, ihr ein kleines Ständchen zu bringen. Unter Leitung von Musiklehrer Weihenberger sangen sie mit ihren hellen Kinderstimmen manch schönes Volkslied. Dinerreichend erklang das Lied: „Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus“ und „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön“. Walter a. D. Bader, der Frau Gaus von seiner früheren Tätigkeit in hiesiger Gemeinde her kennt, beglückwünschte sie auch zu diesem Ehrentage. Am Abend erfuhr noch der hiesige Musikverein die 90-Jährige mit einem Ständchen. Die Glückwünsche des Rundfunks hörte sie mit Ergreifensheit an. Für das alte Mütterlein war dieser Tag voll reichen Erlebens. Die guten Wünsche, die ihr von allen Seiten dargebracht wurden, geben Zeugnis von der großen Verehrung und Beliebtheit. Mander Sturm des Lebens ist über sie hinweggebraust. Unverzagt und mutig hat sie alle Hindernisse überwunden. Starke Gottesvertrauen gepaart mit Lebensmut sind ihr als alte Schwarzwälderin Selbstverständlichkeit. Mit Aufmerksamkeit verfolgt sie das heutige Zeitgeschehen und hofft noch den Ausgang dieses Krieges, der für sie der vierte ist, zu erleben. Auch sie glaubt an den Sieg unserer gerechten Sache. Möge ihr dieser Wunsch bald in Erfüllung gehen und sie noch lange im Kreise ihrer Lieben gesund und sorgenfrei ihren Lebensabend verbringen können, denn auch von ihrem Leben gilt das Wort: „Wenn's tolllich gewesen ist, so war es Mühe und Arbeit!“ Sch.

## Verpflichtung von 58 NS-Schwestern

Im „Weißen Saal“ des Neuen Schlosses in Stuttgart nahm Gauleiter Reichsstatthalter Murr in Anwesenheit von Reichshauptamtsleiter Hagenfeldt und Frau Generaloberin Böttger die feierliche Verpflichtung von 58 württembergischen NS-Schwestern vor. Der Feiertag wurde, die umrahmt war von feierlichen Klängen des Streichorchesters des Landesorchesters Gau Württemberg-Hohenzollern, wofür eine große Zahl von führenden Männern der Partei, des Staates, der Stadt und der Wehrmacht bel.

In den betäubenden Krach mischte sich das Jubelgeschrei der Soldaten: der Schimmel wählte sich am Boden, vier, fünf Kavaliere hoben den König auf, und alle sprengten im Galopp auseinander.

Kommt jetzt der Angriff? Jan eilte in die Stadt, er war der erste an dem bedrohten Tor. Weshalb kommen sie nicht?

Der Kurfürst kam heran. Sein Gesicht war grau.

„Berth, der General Tilly ist tot.“

„Erlaubt mein Herr Kurfürst, daß ich Rundschaft reite?“

Maximilian zog die Schultern:

„Mein armes Bayern!“

Aber Jan ritt mit dem Regiment, das seinen Namen trug, aus dem Tor. Er ritt erst vorsichtig, dann kühn, endlich Galopp: die Schweden waren verschwunden. Nur ein paar Nachzügler hing er. Man hielt sie ein wenig mit dem Degen, und sie sagten, was sie wußten.

Gegen Mitternacht stand Jan vor dem Kurfürsten:

„Die Schweden ziehn auf Regensburg!“

Maximilian wurde noch sahler und seine eiskalten Hände verkrampften sich ineinander. „Steh mir bei, allerheiligste Jungfrau! Auf Regensburg! Und Regensburg wird schon jetzt das Feiertagsgewand ansetzen, um die Schweden mit Jubel zu empfangen. — Ich dank Euch, Berth, geht. Und betet für Bayern.“

Jan stand fleiß und kalt wie ein Pfahl.

„Veten, kurfürstliche Gnaden, ist nicht mein Metier. Mir ist, als wenn mein Degen in der Scheide bebt. Gebt mir Arbeit.“

Der Kurfürst wandte sich langsam ab:

„Ich hab keinen Befehl für Euch.“

Da vergaß Jan den Respekt und trat stierend zwischen Maximilian und den Bestuhl.

„Und wollt Regensburg dem Schwed an den Hals werfen, wie ein schlechter Vater sein blühend Kind? Da sel Gott vor!“

## Metallabfälle richtig sammeln!

Der Reichsbeauftragte für Metalle hat kürzlich eine Anweisung für die Metallabfallsammlung bekanntgegeben, die nicht zuletzt die zahlreichen handwerklichen Betriebe aller Art angeht, welche Metall in irgendeiner Form verarbeiten. Daß bei dieser behördlich angeordneten Sammelaktion besonderer Wert auf eine genaue Sortentrennung gelegt wird, versteht sich von selbst, denn wer einmal in einem Metallfortierbetrieb gewesen hat, welcher Arbeitsaufwand erforderlich ist, um die einzelnen Metallsorten voneinander zu trennen, der kann ermessen, welche unnützen Ausgaben erst wieder durch das Voneinanderfortieren der einzelnen Metallforten entstehen. Wenn z. B. an einer Drehbank feines Messing gedreht wird und eine Stunde später Eisen, so ist es Pflicht, die Messing- und Eisenspäne in getrennten Behältern aufzufangen. Es ist also notwendig, daß in solchen Betrieben und Werkstätten, in denen mehrere Metallforten verarbeitet werden, auch für jede Verarbeitungsmaschine so viele Sammelbehälter bereitgestellt werden, als Metallforten in den Bearbeitungsprozess kommen. Es geht nicht an, daß Metallabfälle aus Bequemlichkeit hierfür nicht das nötige Verhältnis aufzubringen vermögen, der handelt gegen die Volksgemeinschaft und muß damit rechnen, daß ihn eine empfindliche Strafe trifft! Es kommt also nicht darauf an, daß gesammelt wird, sondern wie gesammelt wird. Saubere Behälter für die Metallabfälle lassen sich bei gutem Willen in jeder Werkstatt aufstellen.

Blitzschutzanlagen nachsehen und in Ordnung bringen lassen!

Schon im Frühjahr treten manchmal Gewitter auf. Da heißt es bereits heute gegen Blitzgefahr gewarnt zu sein. Daß sich aber voran, daß die Anlagen auch in Ordnung sind. Bernachlässigte oder sonstige mangelhafte Blitzschutzanlagen sind eher gefährlich als nützlich. Deshalb muß der Fachmann rechtzeitig beauftragt werden, die Anlagen zu prüfen. Im Frühjahr sind naturgemäß auch viele Fachleute eingesetzt. Wenn jeder mit seinem Nachprüfungsanspruch warten wollte bis zum Hochsommer, so könnten sicherlich viele Anträge nicht rechtzeitig ausgeführt werden. Also schon jetzt den Fachmann mit der Nachprüfung der Blitzschutzanlagen beauftragen!

## Die Bezugspflicht für Schuhwaren

Nach einer Anordnung des Reichsbeauftragten für die Lederwirtschaft, die im Reichsanzeiger Nr. 59 veröffentlicht ist, tritt mit Wirkung vom 1. April 1940 eine Neuregelung in der Bezugspflicht von Schuhwaren ein. Danach bleiben bezugspflichtig Schuhe aller Art sowie Leder und Austauschstoffe für Leder zur Beschaffung von Schuhen, nicht bezugspflichtig dagegen sind Lederschuhe, mit Ausnahme von Kinderschuhen der Größen 25 bis 35. Ebenso sind auch Damenschuhe, die aus Gold- oder Silberverarbeitungen usw. hergestellt sind, sowie sämtliche Kinder- und Kinderschuhe bis zur Größe 24 einschließlich. Auch Badeschuhe und Kräftenschuhe sowie Männerstiefel mit hohen Füllfüßen sind neben Hauschuhen und Pantoffeln, die aus Material hergestellt sind, nicht bezugspflichtig. Schließlich können auch Schuhe mit Holzsohlen, ausgenommen Arbeitsschuhe und Galoschen, die mit bestimmtem Material hergestellt werden und alles gebrauchte Schuhwerk ohne Bezugschein gekauft werden.

## Abfahregelung für Konservengläser.

In Kürze wird die Hausfrau wieder an die Ergänzung ihrer Konservenvorräte denken können, denn die ersten Frühjahrsgemüse werden hoffentlich nicht mehr lange auf sich warten lassen. Um alle Haushaltungen gerecht zu beliefern, wurde schon am 1. März eine Abfahregelung für Konservengläser eingeführt. Danach wurden zwei Saisonzeiten festgelegt, die vom 1. März bis 31. Oktober geltende Sommerzeit und für den Rest des Jahres die Winterzeit. Unterschieden wird zwischen der Erstausstattung und dem Ersatzbedarf. Die Ersatzausstattungen werden von der Glashütte nur entsprechend der Anzahl und den Größen der gelieferten neuen Gläser abgegeben. Ersatzgläser kann der Wiederverkäufer innerhalb einer Saison nur dann bestellen, wenn der Bestand ein Viertel des Verkaufsumsatzes nicht überschreitet, den der Kaufmann in der vorigen Saison in Ersatzgläsern erzielt hat. So verhindert der Wiederverkäufer ein wirtschaftsschädliches Handeln durch den Verbraucher. Er wird nach Möglichkeit die nicht mehr gebrauchsfähigen alten Gläser zurückfordern. In jedem Falle wird der Kaufmann einen Teil der alten Gläser verlangen, wenn ein Kunde eine größere Stückzahl verlangt.

„Berth —! Ich bin Euer Kurfürst.“

Aber Jan brach los.

„Laßt zwei, drei Regimente aussitzen, Dragoner-Muskettiers dabel, gebt dem Korps einen herzhaften Befehl, als einen Tritt in den Hintern, und in zwei Stunden prallt in Regensburg ein. Aber keines Augenblicks Jögern mehr, Jaderbomben und Schuß! Sagt: „Berth, reit los!“ Mein Gaul steht noch vor meines Kurfürsten Quartier! Und wenn morgen früh nicht ein lachender Bote vor Euch steht: Berth ist in Regensburg und Regensburg wird gehalten, so will ich von meinen Troßknechten mich an den nächsten Baum aufknuten lassen.“

Der Kurfürst sah ihn an:

„Ihr sprecht wie der Pappenheimer.“

„Pappenheim ist tot, ich bin der Berth.“

„Aussitzen Berth! Und wenn Ihr Regensburg haltet — ich bin Euer gnädigster Kurfürst.“

„Pipen und Flöten“, brummte Jan und war unten wie der Blitz. Die gelben Signale der Trompeten alarmierten seine Regimente.

„Aussitzen und Marsch“, und dreitausend Dragoner-Muskettiers und Kroaten galoppierten los, am linken Donauufer entlang, indessen die Schweden am rechten Ufer langsam dahingingen, und parierten erst die Pferde vor Regensburgs Toren, in deren geöffneten Schlunden schon die Bürger gepußt und behäbig standen und der Schwedischen warteten.

Als sie die neuen Gäste erkannten, schrie's durcheinander:

„In den Waffen —! Das Gatter nieder!“

Aber Jan war schon mitten unter ihnen und nach einer Stunde hockten die entwaffneten Bürger flüchtig in ihren Kammern und die bayrischen Banner leuchteten laut im streifen Wind von den Finnen.

(Fortsetzung folgt.)

# Jan von Berth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Verlag B. O. Reitz, Gießen — Abdruckrechte durch Verlagsgesellschaft Metz, München.

43. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Hilf mir“, bat Maximilian.

„Dir helfen?“ sagte der Böhme. „Du kannst mir aufwarten und die Pike tragen.“

Und der Schwede überschritt die Donau und setzte an zum Sprunge über den Lech.

Da reckte sich Tilly noch einmal auf, warf Schanzen auf und seine sechsunddreißig großen Kanonen brüllten zuverlässig über den Lech: Nicht weiter!

Aber der Schwede sprang zu und stand in den 1500-jährigen Batterien, und als Jan am Abend in Jugoslawien von der Bastion nach Westen sah, beschien eine abenteuerliche Höhe der letzten Sonne zerfissene, schredstarrende bayrische Häufen. Und die ganze planlose Flucht eines geschlagenen Heeres, die auch den todtunden Tilly mit sich schwemmte, brach in Jugoslawien ein. Mit der ersten Tageshelle spielte der Qualm brennender Dörfer, der den ganzen Horizont bedeckte, die blanke Stahlschlange der Schweden aus und Jan, der von der Bastion nicht gewichen war, ließ Alarm blasen und rief einen Veteranen zu sich, der neben ihm stand:

„Steh dort — jener Mann dort — auf dem Schimmel —“

„Hilf Gustav Adolf!“

„Hilf er?! Ich will ihm guten Morgen sagen!“

Er schob die Feuerwerker beiseite, richtete die Karabinen und setzte selbst die Lunte auf.





## Aus Württemberg

— **Freiburgshafen.** (Kind durch Starkstrom getötet.) Im nahen Bunkhofen kamen spielende Kinder in die Nähe eines umgestülzten Starkstrommastes. Ohne sich der drohenden Gefahr bewußt zu sein, machte sich der 11jährige Siegfried Mayer daran zu schaukeln. Er geriet mit dem Starkstrom in Berührung und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. Dieser Unglücksfall ist wieder eine eindringliche Warnung, sich bei Schäden in den Stromanlagen von diesen fernzubehalten und überhängende Drähte niemals anzufassen.

— **Balingen.** (Gefängnis für einen Schwarzschlächter.) Ein Balingener Metzger wurde vom Amtsgericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er ohne Genehmigung des Ernährungsamts Schwarzschlachungen ausgeführt hatte. Seine mitbeteiligte Schwester erhielt eine empfindliche Geldstrafe. Dazu kam für beide Angeklagte noch eine Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung.

— **Ehingen.** (Schwerer Unfall.) Der bei Straßenbauarbeiten beschäftigte A. Reff wurde unter einer einströmenden Wellblechhütte begraben. Der Verletzte mußte mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht werden. Rippenbrüche und innere Verletzungen wurden festgestellt.

— **Dahlingen, Kr. Tübingen.** (Tot aufgefunden.) Scheinrentner Georg Stöckler, der damit beschäftigt gewesen war, auf seinem Karren Holz nach Hause zu fahren, wurde tot neben dem Fahrzeug aufgefunden. Vermutlich hatte er sich überanstrengt und ist das Opfer eines Herzschlags geworden.

## Aus den Nachbargauen

**Schwerer Unfall an einem Bahnübergang. — Zwei Todesopfer.**

(1) **Sinzheim b. Bühl.** Am Bahnübergang Sinzheim-Halberstadt war nach der Durchfahrt eines Güterzuges die Schranke geöffnet worden. Als ein Lastkraftwagen über die Weiche fuhr, kam eine Lokomotive, die den Lastkraftwagen erfasste und völlig zertrümmerte. Dabei wurden die beiden Insassen des Wagens, Straßenwart Gaeß von hier sowie der aus Darstaden stammende Lenker, sofort getötet.

**Biebesheim.** (Seltsame Bahnidée.) Der jetzt 20jährige B. B. von hier litt an leichtem Schwachsinn, ohne daß dies früher besonders aufgefallen wäre. Mit großer Liebe hing er an den Handtieren. Es mag sein, daß ein Ende vorigen Jahres notwendiger Beschäftigung im Pferdebestand seines Vaters den äußeren Anlaß zum Durchbruch von Bahnidéeen bei ihm gab. Am 1. Januar verfuhr er sich in der Scheuer und zündete diese an, offenbar um sich das Leben zu nehmen. Man konnte ihn gerade noch mit eifriger Brandwunden aus einem Winkel hervorziehen. Der medizinische Sachverständige sprach vor der 2. Strafkammer Darmstadt von einer „Krohn-Schizophrenie“, die sich auf den vorhandenen Schwachsinn gleichsam aufgepfropft habe und bei der Anfallsbehandlung möglicherweise wieder weichen könne. Solange die Psychose andauere, seien aber ähnliche Gewaltakte von dem jungen Manne zu erwarten. Es wurde deshalb keine Unterdrückung in einer Heilanstalt angeordnet.

## Fußball

Bezirksklasse, Gruppe Pforzheim

Sp.-Bgg. Dillweissenstein — Pz. Nefern 4:0

Um den Tschammer-Pokal

Pz. Contweiler — Germania Brögingen ausgefallen

Pz. Pforzheim — 1. FC Pforzheim 2:4

Pz. Tiefenbrunn — BSG 05 Pforzheim 1:4

Pz. Göbbrichen — Viktoria Engberg ausgefallen.

Meisterschaftsspiel..

Gau Südwest:

Main

FSV Frankfurt — Union Niederrad 5:2

Kotwitz Frankfurt — Kickers Offenbach 0:2

Opel Rüsselsheim — Eintracht Frankfurt 1:3

Saarplatz

FSV Franenthal — TSB 61 Ludwigshafen 1:0

Bormalia Worms — 1. FC Kaiserslautern 2:2

Gau Baden

Endrunde:

FSV Mannheim — Freiburger FC 3:0

1. FC Birkenfeld — VfB Mühlburg 3:1

Gau Württemberg

Staffel 1

VfB Stuttgart — Stuttgarter Kickers 5:4

Staffel 2

Union Bödingen — Sp.-Bgg Cannstatt 2:0

Gau Bayern

1. FC Nürnberg — FC Augsburg 0:0

1860 München — Bayern München 1:0

Schweinfurt 05 — FSV Nürnberg 4:0

Jahn Regensburg — VfR Schweinfurt 6:6

## Badischer Fußball

Obwohl der SV Waldhof diesmal in die Spiele um die badische Fußballmeisterschaft nicht eingriff, hatte er doch den meisten Vorteil aus den Ergebnissen des Sonntags. VfR Mannheim, der Gaumeister, besiegte den Tabellenzweiten Freiburger FC klar mit 3:0 (3:0) Loren und der 1. FC Birkenfeld konnte gegen VfB Mühlburg mit 3:1 (1:1) nach hartem Kampf ebenfalls beide Punkte erobern. Im ersten Spiel hatten die Mannheimer wieder ihre Urauber Adam, Fuchs und Henninger dabei, von denen besonders die beiden Halbstürmer vor der Pause sehr gute Leistungen vollbrachten. Die Freiburger gefielen nur im Schlußdrittel. Der Birkenfelder Kampf stand lange unentschieden, erst gegen Schluß des Spieles konnten die Einheimischen den Sieg sicherstellen. — VfR Neckarau und Sp.-Bgg Sandhofen holten in Nordbaden ein Punktepiel nach, das Neckarau mit 4:2 (3:1) gewann. Die Entscheidung fiel hier schon im ersten Spielabschnitt. Im Mannheimer Stadion spielte am „Tage der Wehrmacht“ der SV Waldhof gegen eine Soldatensek. Waldhof war stark erlahmschwächt und unterlag knapp 3:4. Die Waldhöfer Schneider und Bänderoth waren die stärksten Stützen der Soldatensek., die recht eifrig im Antritt war und auch sehr gut verteidigte. — Der Tabellenstand:

SV Waldhof	4	10:3	7:1
Freiburger FC	5	8:8	6:4
VfR Mannheim	4	12:7	5:3
VfB Mühlburg	3	4:6	2:4
VfR Achern	4	5:9	2:3
FC 06 Birkenfeld	4	8:14	2:6

Wir haben geheiratet

Oberarzt Dr. Anton Gießauf

Else Gießauf, geb. Müller

Wildbad, März 1940  
Palmengarten

## Arbeitszeit in

## Bäckereien und Konditoreien über Ostern

Der Herr Württ. Wirtschaftsminister hat gestattet, daß die Bäckereien und Konditoreien am Gründonnerstag den 21. und Karfreitag den 23. März 1940, je um 2 Uhr, mit der Arbeit beginnen.

Die üblichen Bedingungen sind einzuhalten. Die Ortspolizeibehörde und die Genbräuerie haben die Einhaltung zu überwachen.

Calw, den 18. März 1940.

Der Landrat.

## Deutsche Volksschule Neuenbürg.

Morgen (Mittwoch) hält die Volksschule ihre

## Entlaß-Feier

um 8 1/2 Uhr in der Turnhalle. Herzliche Einladung an alle ergeht hiermit.

Die Schulleitung.

## Landwirtschaftlich. Anwesen

Umständehalber habe ich sofort in Engelsbrand, Kreis Calw, 1/2 Std. von Bahnstation Engelsbrand (Enzthal) und Grumbach-Sulmbach (Magdhal) entfernt, Omnibuslinie nach Pforzheim verhanden, ein 22 Morgen großes, arrondiertes Anwesen mit 1/2 Morgen laubbarem Wald, mit sehr guten, geräumigen Gebäulichkeiten, 1908 erbaut, unter günstigen Zahlungsbedingungen sehr billig zu verkaufen. Näheres durch

S. Staefer beim Bahnhof Mündingen,  
Telefon 16, Kreis Leonberg (Strohhaus).

## 1 Dachdecker, 2 Hilfsarbeiter

stellt ein Paul Stein, Dachdeckermeister, Pforzheim  
Oestliche 93, Fernsprecher 5430.

Wir suchen sofort einige

## Mädchen

nach Möglichkeit über 25 Jahre alt, für Küche, Speiseaal und eine Krankenstation. Bitte genaue Angebote an die

Verwaltung der  
Volksheilstätte Charlottenhöhe,  
Post Calmbach bei Wildbad.

Der Frühling naht -

jetzt ist es Zeit, Ihre Kleider in Ordnung zu bringen durch  
**chemische Reinigung**

Sie ist die beste Pflege aller Kleider. Bringen Sie Ihre Sachen heute noch zu

Altwater, chemische Reinigung, Wildbad  
König Karl-Straße 21.

Am Oster-Samstag bleiben unsere  
Geschäftsräume

## geschlossen

Sparkasse Neuenbürg und

Sparkasse Wildbad

mit ihren Zweigstellen

Volkbank Neuenbürg

e. G. m. b. H. in Neuenbürg

Pforzheimer Gewerbebank

e. G. m. b. H.

Zahlstelle Wildbad

Allgemeine Ortskrankenkasse  
Neuenbürg

Auszahlung von Krankengeld Mittwoch und Gründonnerstag vormittag von 8—12 Uhr.



Natürlich, nur eine

findige Hausfrau

konnte auf diese gute Methode

kommen! Ihr Mann mußte

saubere Arbeitskleider haben -

aber diese schmutzigen, schmierigen-

blauen Kittel und Hosen immer

wieder säubern - das war wirklich

nicht leicht. Konnte da das fett-

und schmutzlösende IMI nicht helfen?

Gedacht - getan. Sie weichte die Be-

rufkleidung in heißer IMI-Lösung ein und kochte dann

mit IMI nach. Heute ist sie froh über dieses billige und

gute Waschverfahren, das sie jedem empfehlen kann.

## Konto-Büchlein

E. Meck'sche Buchdruckerei

Gebrauchter

## Fahrstuhl

mittl. Höhe zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Preisangabe an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.



Dobel.

Zu kaufen gesucht eine prima

Ruß- sowie

## Fahrrad

Angebote sind zu richten an

G. König, Holzhauser,  
Adolf Hitler-Straße 156.

Gräfenhausen.

Ein Paar

## Läuferhweine

verkauft

W. König.

## Pflichttreue Stütze

In soliden, gepflegten Einfamilien-

Haushalt mit 3 Personen gesucht.

Dr. ing. Bauerle, Wölfen.

Vorzustellen bei:  
Brecher, Wildbad (Bahnhof)

## Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige  
Nachricht, daß unsere liebe Tante

## Marie Schönthaler

Witwe

heute früh sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Rosa Pfeiffer, Witwe.

Dennoch, den 18. März 1940.

Beerdigung: Mittwoch den 20. März 1940,  
nachmittags 1/3 3 Uhr.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,  
die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

## Elise Schumacher

geb. Ehret

erfahren durften sagen wir herzlichen Dank. Be-

sonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine

trostreichen Worte, dem Leichenchor für den er-

hebenden Gesang sowie allen denen, die sie zu

ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gräfenhausen, den 18. März 1940.

## Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend  
gegen sofortige Barzahlung ver-

steigert am Mittwoch, 20. März  
1940, vormitt. 11 Uhr, in Wild-

bad:

1 Sofa, Tisch, 1 Postersessel,  
2 Tische, ferner anschließend ein

1 Vertiko und 1 Postersessel.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle

Calw.

Birkenfeld.

Die für Mittwoch den 20. März

angelegte

Mütterberatungsstunde

fällt aus.

## Zu verlaufen

einige Betten, Kissen, Wasch-

tische, Stadttischen, Sofa,

Vorzellgesch., Teller, ein

Einfaßkorb sowie einige sonstige

Gebrauchsgegenstände.



Junge

Paare

die sich zum Oster-Fest

verloben, kommen jetzt in

unsere Druckerei und lassen

sich die schöne Auswahl in

Verlobungskarten zeigen.

Besuchen auch Sie uns und

lassen Sie Ihre Verlobungs-

karten bei uns drucken.

E. Meck'sche Buchdruckerei

Neuenbürg, Fernsprecher 104

Schenkt Bücher für unsere

Soldaten!

1940

Billa Frau'sha, Wildbad.